



„Heilendes Handeln...!“

Hausgottesdienst am 14. Februar 2021 / 6. Sonntag im Jahreskreis [Mk 1,40 - 45]

VON IRMGARD SELKER

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Zeit.

Irmgard Selker

Beginnen wir unsere Feier mit dem **Kreuzzeichen**

Als Gemeinschaft mit unserem Bruder und Herrn Jesus Christus feiern wir nun im Stillen Gebet. Was uns mit anderen eint, ist der Glaube an den einen Gott, in dessen Namen wir getrennt voneinander und doch im Glauben zusammen sind,

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Jesus Christus spricht: "Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt."

Seine Gnade ist mit uns allen.

Lied: „Du hast uns, Herr, gerufen ...“ (GL 708)

Einführung:

Heute haben wir ein besonderes Datum: der 14. Februar wird als Valentinstag gefeiert. Ein Tag der Verliebten, dabei denken wir nicht nun an die jungen Frischverliebten, sondern auch an die Paare, die schon lange zusammen leben und das Leben gemeinsam und konstruktiv gestaltet haben. "Zusammen durch Dick und Dünn." gegangen sind.

Und dann feiern wir im Jahr 2021 am heutigen Tag den Tulpensonntag oder auch Karnevalsonntag. Nur dass in diesem Jahr die Situation anders aussieht als in all den Zeiten vorher. Kein Feiern und Schunkeln in Gemeinschaft, denn ein Virus bestimmt unser Gemeindeleben schon ein Jahr lang. Feiern wir eben alleine und was wünschen wir einander?

Glück, Erfolg, Zufriedenheit... und vor allem, ja meistens Gesundheit! Sie ist ein hohes Gut, vielleicht der höchste Wert im Leben. Oft schätzen wir die Gesundheit erst dann richtig ein, wenn sie in Gefahr ist, wenn uns Krankheit bedroht. Und wie schön ist es, wenn einer sagen kann: Jetzt bin ich wieder ganz gesund.

Eine Krankheit, für die es früher keine Heilung gab, ist der Aussatz. Wer davon befallen war, der war zum langwierigen Hinsiechen und Sterben verurteilt. Lesung und Evangelium beschäftigen sich mit diesem Thema. Doch es geht noch um mehr. Dieser Krankheit schrieb man einen religiösen Hintergrund zu. Sie galt als Fluch, sogar als Fluch Gottes. Wer davon befallen war, galt als unrein, und man dachte, dass er auch bei Gott in Ungnade gefallen war.

Heute wissen wir, dass durch Krankheit keiner aus der Liebe Gottes herausfällt.



Kyrie:

- Herr, Jesus Christus, oft meinen wir, unser Leben aus eigener Kraft meistern zu müssen, und verlieren das Gespür für deine Nähe. - Herr, erbarme dich.
- Herr, Jesus Christus, in dir ist Gottes Liebe zu uns Mensch geworden, und doch zweifeln wir an deiner Güte. - Christus, erbarme dich.
- Herr, Jesus Christus, du bist der Herr der Zeiten und des Lebens, doch wir sind nicht in der Lage, unseren kleinen Rahmen von Hoffnung und Vertrauen in deine Verheißung zu übersteigen. - Herr, erbarme dich

Gott verzeiht uns immer unsere Sünden und Vergehen, auch wenn wir einander nicht vergeben können. Danke Herr, für deine große Güte. Amen

Gebet:

Gott, du liebst alles, was du geschaffen hast. Von Anfang an wolltest du, dass alles gut ist und bleibt. Doch durch den Ungehorsam der Menschen wurde deine Ordnung zerstört. Wir bitten dich: Heile, was krank ist. Rette, was verloren scheint. Gib uns ein neues und reines Herz, das bereit ist, dich aufzunehmen und dir aufs Neue zu dienen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der mit dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, jetzt und in Ewigkeit. Amen

Einleitung in die Lesung:

Wenn bei einem Menschen die Lepra ausbrach, begann für ihn eine Schreckenszeit. Er galt als unrein und durfte nicht mehr am alltäglichen Leben teilnehmen, auch nicht am Gottesdienst.

Lesung aus dem Buch Leviticus: (Lev 13, 1 – 2. 43.44 - 46)

Der Herr sprach zu Mose und Aaron: Wenn sich auf der Haut eines Menschen eine Schwellung, ein Ausschlag oder ein heller Fleck bildet, liegt Verdacht auf Hautaussatz vor. Man soll ihn zum Priester Aaron oder zu einem seiner Söhne, den Priestern, führen.

Der Priester soll ihn untersuchen. Stellt er eine Schwellung fest, die wie Aussatz aussieht, so ist der Mensch aussätzig; er ist unrein. Der Priester muss ihn für unrein erklären. Der Aussätzig, der von diesem Übel betroffen ist, soll eingerissene Kleider tragen und das Kopfhaar ungepflegt lassen; er soll den Schnurrbart verhüllen und ausrufen: Unrein! Unrein! Solange das Übel besteht, bleibt er unrein; er ist unrein und soll abgesondert wohnen, außerhalb des Lagers soll sine Wohnstätte sein.

Wort des lebendigen Gottes.

Lied: „Liebster Jesu, wir sind hier...“ (GL 520, 1. - 3. Str.)



Evangelium: (Mk 1, 40 - 45)

Jesus durchbricht den Teufelskreis von Krankheit, Schuld und Tod. Er berührt den Aussätzigen. Er reicht allen Hoffnungslosen dieser Welt die Hand und führt sie in die Freiheit.

In jener Zeit kam ein Aussätziger zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es - werde rein! Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz, und der Mann war rein. Jesus schickte ihn weg und schärfte ihm ein: Nimm dich in acht! Erzähl niemand etwas davon, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring das Reinigungsopfer dar, das Mose angeordnet hat. Das soll für sie ein Beweis meiner Gesetzestreue sein. Der Mann aber ging weg und erzählte bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die ganze Geschichte, so dass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch außerhalb der Städte an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.

Das Evangelium stärke unseren Glauben

Gedanken zu den vorhergehenden Texten:

Liebe Christin, lieber Christ,

ansteckende Krankheiten gibt es, seit es Lebewesen gibt. Die allermeisten Infekte kann man heute medizinisch gut behandeln. Umso hilfloser fühlen wir uns, wenn eine neue Krankheit auftritt, mit der es noch keine Erfahrungen gibt. Das haben wir in jüngster Vergangenheit leidvoll erlebt. Und so haben wir zum Schutz vor Ansteckung auf die elementarsten und ältesten Maßnahmen zurückgegriffen, die die Menschen kannten: körperlich Abstand halten, Kontakt meiden, die Kranken und vielleicht Infizierten in Quarantäne schicken.

So ähnlich haben wir 's uns auch zur Zeit Jesu vorzustellen. Mit einem Unterschied: Krankheiten galten damals als Strafe Gottes. Deshalb wurden Kranke auch sozial geächtet. Sie galten als sündig. Und mit Sündern konnte ein anständiger, frommer Mensch keinen Umgang haben. Sonst hätte er sich vielleicht nicht nur mit der körperlichen Krankheit angesteckt, sondern auch mit der Sünde, die der Grund für die sichtbare Erkrankung war. So dachte man damals. Und so waren die Kranken – zumal die mit abstoßenden oder ansteckenden Krankheiten – in jeder Hinsicht ‚draußen‘: räumlich abgesondert von den Gesunden, von denen, die als ‚rein‘ galten, und sozial isoliert, sich selbst überlassen, abgewiesen von der anständigen Gesellschaft, angewiesen auf Almosen. Vielleicht riskiert man einen scheuen, mitleidigen Blick, aber ja nicht zu viel, sonst könnte man leicht zu nah rankommen, und das Schicksal des Kranken könnte einem selbst zu nah gehen, einen ‚berühren‘, einem ‚unter die Haut gehen‘.

Abstand halten ist sinnvoll, ja notwendig, wenn es um die Ansteckung mit gefährlichen Krankheiten geht. Das hat uns die Pandemie im letzten Jahr eingeschärft. Und noch etwas haben wir gelernt: dass äußerer Abstand nicht auch inneren Abstand bedeuten muss. Ganz im Gegenteil: Wo wir einander nicht körperlich nah kommen können, ist es umso wichtiger, andere Formen zu entwickeln, in denen wir einander – und ganz besonders den Erkrankten – zeigen können, dass wir zusammengehören, dass wir umeinander besorgt sind und einander in Solidarität verbunden.



Heute wird Krankheit nicht mehr als göttliche Strafe verstanden, glücklicherweise. Aber ein anderes Muster ist ebenso unbarmherzig: ‚Selbst schuld‘ sagen wir heute gern. Ganz besonders bei Erkrankungen, die nicht den besten Ruf haben, wie Suchterkrankungen, oder auch Aids (besonders in der Anfangszeit dieser schlimmen Immunerkrankung). Dann sind auch viele von uns schnell dabei, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft zurückzunehmen. Dabei sind die Lebensumstände, die zu einer Erkrankung führen, oft schon Teil der Krankheit. Aber wer aidskrank oder süchtig geworden ist, braucht nicht auch noch Vorwürfe.

Wir können derzeit nicht dem Beispiel Jesu folgen, körperliche Nähe zeigen und einander berühren. Denn wir wissen, dass wir mit diesen schönen Gesten einander schaden könnten. Aber – wenn wir uns schon nicht körperlich berühren dürfen, dann könnten wir uns doch innerlich berühren lassen. Ich könnte zum Beispiel meine Urteile über andere hinter mir lassen. Einfach so auf sie schauen, wie auch ich angeschaut werden möchte. Mit barmherzigen Augen. Mit einem liebenden Blick. Mit einem verstehenden Herzen. Solch inneres Berührt werden kann keine Krankheiten übertragen. Im Gegenteil: es kann sogar heilen. Es kann Menschen heilen, die sozial ausgegrenzt sind und unter dem Urteil anderer leiden. Und es kann sogar die anderen heilen, die Opfer ihrer eigenen Vorurteile sind.

Wie bei Jesus und dem aussätzigen Mann gilt also immer noch: Berührung kann heilen. Wir können einander eben nicht nur mit den Händen berühren, sondern auch mit dem Herzen, mit unseren Augen und Ohren, mit unseren Gedanken und Worten, mit unserem Mitleiden und Mitfühlen. In diesem Sinn können wir uns berühren lassen und einander berühren. Und in diesem Sinn können wir einander heilen und selbst geheilt werden. Immer, auch in schwierigen Zeiten, sowie der heutigen.

Glaubensbekenntnis:

Der Aussätzige setzte seine ganze Hoffnung auf Jesus. Und er fand bei ihm Hilfe und Rettung. Auch wir vertrauen uns dem dreifaltigen Gott an und bekennen unseren Glauben

„Ich glaube an Gott, ...“

Fürbitten:

Herr, Jesus Christus, du bist gekommen, zu heilen, was in uns krank und verwundet ist. Du hast Menschen geheilt und den deinen die Kraft gegeben zu heilen. In deinem Namen bitten wir dich:

- Für uns selbst, für die Menschen und für die ganze Schöpfung. – Jesus, du Heiland der Welt, wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle, die Verantwortung tragen für politisches Handeln, das über Gesundheit und Krankheit vieler Menschen entscheidet: dass sie sich von Vernunft, Verantwortung und Zuversicht leiten lassen. Jesus, du Heiland der Welt, wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle, die sich auf Karneval, Fasching oder Fastnacht gefreut haben und in diesem Jahr nicht in gewohnter Weise feiern können: dass sie vielfältige Möglichkeiten finden, Lebensfreude zu spüren und zu teilen. Jesus, du Heiland der Welt, wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für die zahllosen Menschen auf der ganzen Welt, die krank sind und keine Chance auf medizinische Hilfe haben: dass sie dennoch aufgehoben sind in einer Gemeinschaft, die für sie sorgt. Jesus, du Heiland der Welt, wir bitten dich, erhöhe uns.



- Für uns und die Menschen in den reichen Ländern der Welt: dass wir dankbar sind für unsere Gesundheits- und Sozialsysteme, und bereit zu teilen, damit überall in der Welt Gerechtigkeit wachsen kann. Jesus, du Heiland der Welt, wir bitten dich, erhöere uns.
- Für die Menschen, die weltweit forschen und daran arbeiten, dass Krankheiten und Seuchen geheilt werden können oder nicht erst ausbrechen: dass sie sich von Menschenliebe leiten lassen und nicht der Machtgier oder dem Gewinnstreben erliegen.
Jesus, du Heiland der Welt, wir bitten dich, erhöere uns.
- Wir bitten für unsere Verstorbenen, und für alle Menschen, die aufs Sterben zugehen: dass du die Wunden ihres Lebens für immer heilst und sie aufnimmst in die Gemeinschaft deiner Heiligen.
Jesus, du Heiland der Welt, wir bitten dich, erhöere uns.

Herr, du weißt, was wir brauchen. Du kennst und hörst auch unsere stummen Anliegen. Dafür danken wir dir und dafür preisen wir dich, jetzt und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Vaterunser:

Jesus selbst hat uns zu beten gelehrt, wie es Gott wohlgefällt.
Mit seinen Worten beten wir: **Vater unser im Himmel...**

Friedenswunsch:

Herr Jesus Christus, du hast deinen Frieden verheißen, unserer zerrissenen Welt und unseren unruhigen Herzen. Und du hast uns aufgetragen, Boten und Botinnen deines Friedens zu sein. So bitten wir dich jetzt: Schenke uns und der ganzen Welt deinen Frieden. den Frieden, der verwandelt.

Gebet:

Herr, unser Gott,
aus deiner Hand kommt alles Gute.
Du erhältst uns am Leben und sorgst für uns.
Du schenkst uns das Brot der Erde, das den Hunger des Leibes stillt.
Du schenkst uns auch das Brot des Himmels.
Erhalte in uns die Sehnsucht nach dieser Nahrung,
die unsere Seele satt macht und uns stärkt auf den Wegen unseres Lebens.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Segen:

Gott segne und behüte uns.
Sein Wort sei uns Zuspruch und Kraft.
Seine Liebe geleite uns auf unseren Wegen.
Sein Geist befreie uns zu neuem Denken.
Das gewähre uns und allen, die uns am Herzen liegen,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Wunsch

Genießen Sie den Tag und den Augenblick. Freuen Sie sich über alles was schön ist. Das Negative nimmt uns zu viel von unserer Kraft, die wir anders einsetzen können. Zum Beispiel: singen, lachen, Briefe schreiben, telefonieren, mit den Nachbarn sprechen. Ich wünsche Ihnen eine gelingende Woche

Schlusslied: „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde...“ (GL 742)

Die folgenden Zeilen habe ich in meinen Unterlagen gefunden und mir gedacht, dass ich sie passend zum heutigen Tag Ihnen weitergebe:

Das Thema heißt: „Masken tragen“

***Es jubelt und trubelt voll Heiterkeit
mit uns so herum in der Faschingszeit.
Drum, liebe Christen, ihr guten und frommen,
drum habe auch ich mir heut vorgenommen,
euch statt einer Predigt, einer alten,
einmal eine Büttenrede zu halten.***

***Ihr dürft mich getrost einen Narren nennen.
Ihr wisst ja doch alle: Es dürfen und können
gerade in mancherlei Lebenslagen
nur Narren wirklich die Wahrheit sagen.***

***Ein Thema beschloss ich, hier vorzunehmen.
Es ist eins von den wichtigsten Faschingsthemen.
Es hat mein spezielles Interesse geweckt:
die MASKE - und was oft dahinter steckt.***

***Herr Meier ist ein Maskierter, ein alter.
Von Berufs wegen ist er sonst Lohnbuchhalter,
doch wenn als Torero er kommt ins Haus,
sieht er gleich viel männlicher und mutiger aus.***

***Und Doktor Sowieso lebt sonst sehr fein
und muss immer Tipp-top gekleidet sein.
Der hat für den Fasching sich vorgenommen,
nun endlich als lumpiger Gammler zu kommen.***

***Frau Liederlich schließlich, mit 20 Jahren,
ist schon reichlich Welt- und auch Männer-erfahren.
Doch in der närrischen Faschingszeit
geht sie als Prinzessin in rein-weißem Kleid.***



**Die Maske macht`s möglich, sie hilft uns sehr viel.
Was einer nicht sein kann und doch gerne will.
Die Maske hat all unsre Schwächen verdeckt
und die herrlichsten Illusionen geweckt.**

**Den Wunsch hat so mancher auf dieser Erden,
nun endlich ein anderer Mensch zu werden.
Und weil er`s nicht fertigbringt, weil er`s nicht kann,
drum legt er sich schnell eine Maske an.
Und mancher trägt sie mit Eifer sogar
nicht nur im Fasching - oft das ganze Jahr.**

**Nicht mancher nur - Jeder so wag ich zu sagen,
wird hin und wieder eine Maske tragen,
damit die anderen Wunder- was denken
und ihm ihre höchste Hochachtung schenken:
die Maske des Anstands, der Integrität,
als ob einer gar keine Fehler mehr hätt;**

**die Maske der Demut, der Frömmigkeit,
als wäre man stets für den Himmel bereit
und ist doch de facto der Welt sehr verbunden,
vergisst alle Grundsätze in manchen Stunden.
Nur streng geheim übt man dieses Treiben.
Nach außen muss alles hübsch sauber bleiben.**

**Uralt ist dieses menschliche Streben.
Gehört es vielleicht sogar zum menschlichen Leben?
So alt, dass wir von dergleichen Sünden
schon in der Bibel Berichte finden, -
wo der Teufel selbst maskiert sei gegangen
im Paradies in Gestalt der Schlangen
und sprach zu den Menschen: Wahr wird der Traum,
wenn ihr esst die Früchte von diesem Baum.
Wie Gott werdet ihr sein, weise und mächtig
Mehr sein als man ist; die Maske scheint prächtig.**

**Doch stand sie ihm nicht, dem Menschen, dem kleinen,
der mehr sein wollte und mehr noch scheinen.
Mit einem Schlag, als er sich dann sah,
stand er nackt und ganz ohne Maske da.
Und die Moral von der Geschichte:
Die Maske allein zählt noch lange nicht.**



**Jedoch, das muss ich den Ängstlichen sagen:
Nicht alle, die heutzutage Masken tragen,
sind Kinder des Teufels, im Gegenteil, nein:
Wir alle sollen ja fröhlich sein,
weil es dem lieben Gott so gefällt,
weil er alle liebt auf der ganzen Welt,
die etwas von seiner himmlischen Freude
unter die Menschen tragen heute.
Und wenn wir es ganz genau besehen:
Auch der Herr hat versprochen, verkleidet zu gehen.
Er kommt als ein hungernder, dürstender Mann,
als jener, der sich nicht recht helfen kann.
Und wenn, ihm zu helfen, uns Freude macht,
dann lüftet er seine Maske - und lacht.**

**Am Ende darf ich es nun wagen,
euch einen guten Rat zu sagen:
Tragt fröhlich eure Masken heut!
Doch denkt auch manchmal an die Zeit,
wenn einmal nach den Jahren allen
die noch-so-schönen Masken fallen,
wenn euer wahres Angesicht
kommt an des Jüngsten Tages Licht.**

**Ihr sollt nicht nur die Masken hegen,
ihr sollt auch das Gesicht schon pflegen,
damit euch nach dem letzten Tage
nicht ewiger Katzenjammer plage.**

**Die Masken werden all verbrennen,
doch ihr sollt fröhlich schauen können
ins Antlitz unsres Herren Christ,
der unsre tiefste Freude ist.**

**Ich komme mit meiner Ansprache zum Schluss
und nur heute, in diesem Rahmen
ein leises Alaaf, Halt Pohl, All Rheydt und Helau
aber ein kräftiges AMEN!**